



Fahrtgenoss

Monatschrift für proletarische Wanderer

Touristen-Verein „Die Naturfreunde“, Zentrale Wien, Gau Brandenburg

1928

AUGUST

9. Jahrg.

Der 2. Reichs- und 11. Hauptversammlung zum Gruß!



Wort und Tat

Ich lieb' das stolze, freie Wort, das stürmend reißt die Herzen fort,
Das Feuer zündend in die Hirne schlägt und selbst den Feigling hin zur Höhe trägt.
Das den Verzagten füllt mit neuer Kraft, die Gegner trifft wie wucht'ger Lanzenschaft,
Das weiß'sche Männer hämmert zu Titanen, sie dorthin treibt, wo wehn die Freiheitsfahnen.
Dich preise ich, du goldner Freiheitshort, dich preise ich, du stolzes, freies Wort.

Noch höher als das Wort noch steht die Tat, die rastlos treibt das Weltenrad,
Die feilt und hämmert an dem Bau der Welt, voll ew'ger Kraft nur auf sich selbst gestellt.
Die Throne stürzte, Reiche neu erschuf, die Völker weckte auf mit hellem Ruf,
Die kühn voran den Arbeitshereen ging, als dunkle Nacht die Geister noch umsing;
Die, Kertern trotzend, warf die Freiheitsaat, sie steht noch höher als das Wort — die Tat.

Wo beide sich vereinen, Tat und Wort, da blüht der Freiheitsbaum, der sonst verdorrt.
Und wie hervor die Morgenröte bricht, so strahlt erneut des Sozialismus Licht.
Herbei drum, auf, reißt es aus Staub und Kot, hebt hoch empor das Banner leuchtend rot,
Es flieg' voran, es soll den Weg uns weisen in dieser Zeit voll Brand und Tod und Eisen.
Schreibt nichts darauf von Schande und Verrat, in goldnen Lettern drauf nur: Wort und Tat!

Berner-Müller.

Zürich 1928, die elfte Hauptversammlung

In allen Ortsgruppen, in allen Gauen unserer internationalen Arbeiterwanderorganisation sind nunmehr die letzten Vorbereitungen zur Fahrt nach Zürich erledigt. Hundert und aber hundert Anfragen sind von unserem Reisebureau und wohl auch von allen anderen an den Vorbereitungen beteiligten Stellen geduldig und bereitwillig beantwortet worden; denn der von der Zentrale gekommene Ruf: Auf zum Naturfreundtreffen in Zürich! hat ein lebhaftes und freudiges Echo gefunden. Aber dieses internationale Naturfreundtreffen lenkt nicht nur die Gedanken der zur Teilnahme daran Gemeldeten auf sich. Auch alle anderen Mitglieder richten ihre Aufmerksamkeit auf Zürich. Gibt doch erst die Tagung des Naturfreundeparlaments, die 11. Hauptversammlung, die höchste entscheidende Instanz unserer Vereinigung, den Anlaß zu dem Treffen inmitten der herrlichen Natur der Schweizer Alpen.

Drei Jahre sind seit der Tagung in Wien vergangen. Da gibt es für diesen Zeitabschnitt Rechenhaft zu geben über das, was unser Verein für seinen Teil am Fortschritt der gesamten Arbeiterbewegung, an kultureller Arbeit geleistet hat. Eine umfangreiche Tagesordnung erwartet die Vertreter der Mitgliedschaft. Zwei Dinge werden vor allem im Mittelpunkt der Arbeit stehen: die Vereinspresse und die Beitragsleistung. Das Zentralorgan des Vereins, „Der Naturfreund“, erfüllt leider noch immer nicht alle Wünsche der Mitglieder. Das zweimonatliche und dann noch immer reichlich späte Erscheinen ist unvereinbar mit dem Zweck und dem erwarteten Nutzen eines Zentralorgans. Abgesehen vom Inhalt, der mehr dem allgemeinen Bedürfnis der Gesamtmitgliedschaft angepaßt sein muß, wird die Hauptversammlung dahingehend entscheiden müssen, daß der „Naturfreund“ unbedingt monatlich, und zwar rechtzeitig zum jeweiligen Erscheinungstermin, in den Besitz der Ortsgruppen gelangt. Es wurde in Wien 1925 darauf hingewiesen, daß es nur eine Frage finanzieller Natur ist. Damals hatten wir die Schreckenszeit der Inflation gerade einigermaßen überwunden.

In den letzten drei Jahren kann diese Entwertung der Mittel nicht von ausschlaggebender Bedeutung gewesen sein, vielmehr müssen die Ursachen auf anderem Gebiete liegen. Sie zu erforschen und, weil schädlich, zu beseitigen, muß eine der ersten Aufgaben der Hauptversammlung sein. Eng damit verbunden wird die Höhe des Zentralbeitrags und dessen Einhebung sein. Besonders über die Art der Einhebung bestehen Meinungsverschiedenheiten. So fordert man in Deutschland fast allgemein die monatliche Beitragszahlung, während Österreich auf dem Jahresbeitrag beharrt. Diese Gegensätzlichkeit ist bei beiderseitigem guten Willen und einem den beiderseitigen Gründen entgegengebrachten Verständnis nicht schwierig. Eine Lösung liegt darin, daß die Jahresmarke unbedingt für die gesamte Mitgliedschaft beibehalten wird und als vereinsrechtsträufiger Ausweis gilt, und daß die Einhebung des Beitrages für das laufende Jahr innerhalb Deutschlands allmonatlich zu einem Zwölftel des Gesamtjahresbeitrags erfolgt. Die 1925 in Wien beschlossene bedingte Selbstständigkeit der Reichsgruppen läßt eine solche Lösung zu. Die Hauptversammlung braucht also keine grundsätzlichen Beschlüsse in diesem Falle zu fassen, sondern nur den Reichsgruppen bzw. den Ländern die Regelung der Einhebung überlassen. Mit dieser Art ist gewöhnlich auch die Ansicht verknüpft, daß die Höhe der in Deutschland geforderten Beiträge auf die hohen Kosten der Gaublätter zurückzuführen sei. Um auch dieses Argument zu nehmen, haben wir bekanntlich durch Beschluß unserer diesjährigen Gau-

konferenz der deutschen Reichsversammlung, die einige Tage vor der Hauptversammlung tagt, den Antrag auf Schaffung eines Reichsblattes vorgelegt. Wohl die gesamte deutsche Mitgliedschaft findet im „Naturfreund“ nicht die Erfüllung ihrer Wünsche in bezug auf Berücksichtigung der deutschen Landschafts- und Wandergebiete, der reichsdeutschen sozialen und kulturellen Volkstunde u. a. Dem sollten die Gaublätter mehr Rechnung tragen. Aber auch das gelingt mit Ausnahme einiger weniger Organe nur zum Teil. Dann aber erscheinen die Gaublätter wohl alle unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Unser Antrag will deshalb durch Schaffung eines Reichsblattes die noch vorhandenen Mängel abstellen und durch zugleich öffentliches Erscheinen die Öffentlichkeit auf unsere Bewegung, Zweck und Ziel aufmerksam machen. Die Anhänglichkeit am Bestehenden — und seien es auch nur die gedruckten Bekanntmachungen einer Gauleitung oder die übernommenen, x-mal schon abgedruckten Geistesprodukte — ist groß. Das Reichsblatt wird also sehr wahrscheinlich auf dieser Reichsversammlung noch nicht beschlossen werden. Oder doch? Mindestens müßte aber der Versuch hierzu gemacht werden, um Material für die nächste Reichstagung zu beschaffen. Eine große Zahl weiterer, höchst wichtiger Fragen wird der Reichsversammlung vorgelegt werden. Der Bau von Wander- und Ferienheimen und das Besitzrecht an diesen wird auch die Hauptversammlung beschäftigen. Aber nicht nur aus diesem Grunde, sondern aus Erwägungen grundsätzlicher Art und aus vereinspolitischen und vereinswirtschaftlichen Gründen müssen wir in Deutschland zu einer Lösung kommen. Die Vereinigung mit der Jenaer Ferienheimgenossenschaft ist an dieser Stelle schon beleuchtet worden. Wichtig ist vor allem die Beurteilung und Beratung dieser Frage vom Standpunkt der wirtschaftlichen Konzentration. Hierin liegt der Schlüssel zur Aufschlüsselung all der Probleme, die mit der planmäßigen Errichtung von Wander- und Ferienheimen im Gebirge wie im Flachland und an der See verbunden sind. Jeder, der die Voraussetzungen für die Erstellung eines Heimes kennengelernt hat und endlich das Haus der Benutzung öffnen konnte, wird nach Beendigung all dieser Arbeiten herzlich froh gewesen sein, ungeachtet all der Sorgen und Schwierigkeiten, die in den fortlaufenden Arbeiten der Unterhaltung und Rentabilität gelegen sind. Darum ist es schon aus Gründen der Solidarität und der gegenseitigen Hilfe unsere Aufgabe, die einmal und wiederholt gemachten Erfahrungen nicht von jedem Ortsgruppenleiter oder Hausreferenten unter Einfluß aller Fehler und Nachteile durch sachliche Unkenntnis, immer wieder erneut machen zu lassen. Die Schaffung einer deutschen Zentralstelle für Ferienheime könnte viele Sorgen und Ärger ersparen. Dazu käme eine leichtere und günstigere Finanzierung aller Wanderheime und zugleich die schon seit Jahren beabsichtigte planmäßige Verteilung der Heime auf die allgemeinen Wandergebiete.

So werden also die beiden großen Tagungen neben vielem anderen außerordentlich wichtige Arbeit zu leisten haben, die uns weiter vorwärtstreiben soll. Allen Beteiligten wird und soll die große Idee der internationalen Arbeiterbewegung als Richtung gelten. Sie schließt in sich den Gedanken internationaler Solidarität; sie kennt keine Grenzen, die die Länder und Völker trennen, sie kennt nur das Ziel, daß der Arbeiterschaft gesteckt ist: die Befreiung des Menschen. Auf dem Wege zu diesem Ziel werden die 11. Hauptversammlung und die Reichsversammlung Werkzeuge unseres Willens und unseres Willens sein.

B. Balan

Schafft Duzgen für den Geist!

Wir begehen in einer Zeit der Verwirrtheit und suchen einander zu beruhigen — zumindest in Bezug auf „egozentrische“ Charaktereigenschaften. Alles schwärmt für Verriesung des Eigenlebens, für Gemeinschaft, für aktuelle Phänomene, für vollkommenen Eifer und vergißt über die Komplexität des Scheitlerischen zwischen Sein und Wollen die Tragfähigkeit des schöpferischen Menschen. In Wirklichkeit ist das Rollen nur moderne Ausdrucksfähigkeit gesellschaftlicher Umformungen ohne notwendige Schlussfolgerungen für die praktische Handlungsweise. — Gewiß werdet ihr da stutzen. Recht so: für die verrottete bürgerliche Gesellschaft, aber wir — (sind bessere Menschen, ich weiß, das stand schon in der Bibel, lies nach bei den Pharisäern...!) — Ja, auch wir. In allen Generationen der gegenwärtig lebenden Menschheit kommt im tiefsten Innern das Sein, das Ich, das Selbst in sich selbst als höchstes Bedürfnis. Man wird nach Jahrhunderten solchen Treibens höchst einseitig trotz populärster Phrasologie von Gemeinschaft usw. Die größte Gefahr aber erwächst, wenn man nur in der eigenen Arbeit den Gipfelpunkt aller Notwendigkeiten sieht. Schlimm, wenn das im Organisationsmaske die Geltung erhält. Sollte es nicht an der Zeit sein, daß wir auch in unserer Lebens- und lobenswerten Naturfreundebeziehung einmal kritisch Umschau halten?

Vor uns steht

die elfte Hauptversammlung

des Touristenvereins „Die Naturfreunde“, der Naturfreunde-Internationale. Aus allen Ländern, aus allen Gauen strömen die Führer der Bewegung herbei. Vorherig prüft man das organisatorische Gelingen. Im Geiste folgen wir schon den Debatten, wie sie vorher unser Freund und Führer in Brandenburg-Pommern, **Willy Paulan**, aufgeführt hat. Selbständigkeit der Länder, Beiträge, Mitgliedsbücher, Abzeichen, Stimmrecht, Delegationsrecht, Satzungsfragen, Sitten usw. o. a. m. Schau euch nur die Anträge an. Das behandelt gewiß alles wichtige Fragen der Organisation, aber 71 Anträge allein zur Hauptversammlung geben Diskussionswütigen immer viel Anlaß zu unfruchtbaren Reden. Und wir haben wenig Zeit.

Ebenso wichtig, fast wichtiger noch, ist für uns deutsche (ohne Nationalismus selbstverständlich) Naturfreunde

die zweite Reichsversammlung.

Ihr liegt die gleiche Art des Arbeitsmaterials und — noch mehr Bedarf in Form von Anträgen vor. Da wird uns Angst, besonders für die Erledigung der Fragen, die Presse, Jugend, Natur- und Volkslunde und Photoarbeit betreffen. Für den Verlauf einer Tagung hat jeder Vorstand gewiß einen gut arbeitenden Apparat, einen geschickten Verhandlungsleiter, gründliche Geschäftsordnungs- und weitere Debatten-Abwürgungsreferenten usw. Das hat selber manchmal ganz nützliche Instrumente, aber wir fürchten... Wir fürchten nämlich, daß man auch hier in Bezug auf den Verlauf des Ganzen einseitig und katodisch dem Zentralismus noch bekannter Manier erklären wird. Es ist nicht einzusehen, warum frühere Entscheidungen umgekehrt werden sollen. Wir sind gewiß nicht mit den Anträgen, die im Kataloge solche oberflächliche Kennzeichnungen tragen, einverstanden, aber

was möglich es noch anzupassen vom Ich weichen.

in jeder Hinsicht und überhöhter Stellung. — Man hat sich schon bei den letzten Reichsversammlungen

vorgestellt zu wollen. Man soll in Wien endlich Altertum und Großartigkeit beleben, auch die Landesorganisationen leben nicht mehr im Hindernis Stadium. Wie gelangt man zu diesem Ziel? Man soll die Organisation der Dinge für eine gleiche in der Geschäftsführung, und dann — wäre wiederum das geistige Element im Verlauf unserer nächsten so wichtigen Tagungen unterdrückt. Einseitigkeit wäre trübselig und damit Schaffen für sich selbst getrennt in Organisation, Kasse, Dittendbau usw. Wir wünschen dringend Beschränkung der reinen Organisationsfragen betreffenden Debatten, sonst wird wieder, wie immer, der Organisationsleiter zu sehr Organisationsleiter, der Kassierer zu sehr Kassierer, der Dittendleiter zu sehr Dittendleiter sein (Schemata Einseitigkeit, siehe oben), und die tiefen geistigen Probleme unserer Bewegung fallen unter den Tisch.

Da ist in allererster Linie einmal

die Jugendfrage

die die ausgiebigste Behandlung auch in der Hauptversammlung bedarf. Hier gilt es von allem zu prüfen, inwieweit gerade in Österreich, in der Schweiz, in der Tschechoslowakei und in weiteren Ländern bereits das jugendliche Element erfasst werden könnte. Deutschland mit mehr als einem Viertel seiner Mittelschicht im Alter von 14 bis 25 Jahren darf hierin weit vorausgucken. Jugend aber ist Kernproblem unserer Bewegung und nicht der Jahresbeiträge. Gewiß, es ist nicht einzusehen... Trotz Wien wollen wir Fortschritte sehen.

Gerade in Erlebnis und Wissen hat die Kulturreaktion noch ihre stärksten Fundamente. Seien wir uns dessen bewußt und reden in allererster Linie von

den geistigen Kräften unserer Bewegung.

Wir hatten in Deutschland in den letzten drei Jahren eine erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiet weitgreifender Bildungsarbeit zu verzeichnen. In Arbeitsgemeinschaften für Natur- und Volkslunde, für Biologie und Soziologie, für allgemeine Fragen des Bildungsniveaus unserer Arbeiterschaft, in Ausstellungen und Führertagen, in der Photoarbeit wurde überaus prächtiges Material erarbeitet. Reichskonferenzen arbeiteten bereits gut vor. Soll das wieder im Organisatorischen untergehen? Dann werden uns bald viele ermahnen den Rücken kehren. Und das sind dann Freunde, die nicht so sehr viel von der Gemeinschaft reden, die aber wenigstens das „Ich“ als einzige Lebenskraft in ihrem Bewußtsein tragen. Und

unser Presse

verlangt dieselbe aufmerksame Behandlung. Im vorstehenden Artikel ist schon das Wichtigste zu diesem Thema gesagt. Hier sei nur doppelt und dreifach unterstrichen, was über „Naturfreund“ und „Volkslund“ geschrieben wurde. — Man denke jedoch daran, daß „Naturfreund“ in ihrer Stellung zur Arbeiterpresse ein besten Beweis von Deutschland liefern. Auch das sei behandelt!

Also wie oft man endlich in Zürich in einem solchen Zuge. Unsere Bewegung behaftet des Naturlebens und sozialem Reife. Berrange man Organisationsfragen in Nachbesprechungen, Anträge in Besprechungen zu einem von beiden Seiten getragenen und für alle erweiterlichen Maßstab. Dann ist Zeit gewonnen, und dann läßt sich

Wenn Sie den Geist und den Willen

Stellend

Die Waffen nieder!

Das Urrecht des Menschen ist die Unantastbarkeit des menschlichen Lebens. Niemand hat das Recht, eines Menschen Leben zu vernichten. Ist es nicht schon grausam genug, daß jährlich Hunderttausende halb wahnsinnig vor Hunger Rettung für sich und ihre Kinder suchen müssen, weil Naturkatastrophen dimensionsloser Ausmaße die Ernten vernichten, daß allein an der Wolga im Jahre 1922 Millionen von Menschen dem gräßlichen Ungehener, dem Zar Hunger, folgen mußten, und daß sie einst aufrechte Männer zitternd vor Hungerqualen inbrünstig den Tod herbeisehten? Ist es angesichts solcher Katastrophen nicht selbstverständlich, konsequent und unbedingt den Schutz eines jeden menschlichen Lebens durch die Gesellschaft zur heiligsten Forderung zu erheben? Und darüber hinaus unbedingter Vertreter des Pazifismus zu sein, die Bewegung gegen den Mord, und das ist Pazifismus, kompromißlos zu wollen und zu fördern?

Den Mord einzelner an einzelnen verwirft schon längst die menschliche Gesellschaft, der Staat. Um so notwendiger ist die Bewegung gegen den Mord, der von der Gesellschaft, dem Staat, geduldet, ja verherrlicht und sogar angestiftet und erzwungen wird. Ist der Krieg an sich schon furchtbar, so wird er zum Verbrechen dadurch, daß er zwischen Menschen geführt wird, die ihn gar nicht wollen, und die Tatsache, daß Menschen wieder Menschen niedermeßeln und sich selbst töten lassen müssen, die leben und nur leben wollen, macht den Krieg zur grausamsten Barbarei. Der Krieg ist der planmäßigste Massenmord, ist die furchtbarste Form der Unterdrückung durch den Staat, die gemeinste Form von Sklaverei.

Gegen den Krieg sein, heißt auch gegen jeden Verteidigungskrieg sein. Was gilt es denn zu verteidigen? Man will Besitz, Land, Bergwerke, technische Errungenschaften, Handelsvorteile. Man will aber kein Blut, kein Leben, keine Gesundheit. Man will sterben, nicht töten. Ist Leben aber nicht zu heilig, zu kostbar, um es für Besitz zu opfern? Kann man uns die sogenannten idealen Güter rauben, wie Sprache, geistige Erkenntnisse, Kultur, Religion? — Sie mit Waffen „verteidigen“ ist also Unsinn.

Pazifist heißt freier Mensch, heißt Kämpfer sein gegen Krieg und Kriegsgefahr, gegen Behrmmacht und stehendes Heer absolut und knaufellos eintreten. Selbst revolutionäre Errungenschaften reichen nicht an die Errungenschaften heran, daß wir leben, auf dem wunderbaren Planeten Erde mit beiden Füßen stehen und atmen. —

Kaum ist der schrecklichste aller Kriege beendet worden, und wieder gärt und brodel es. Zu dem unsagbaren Elend des Krieges hat sich neues Elend gesellt, und wieder rüstet man zu neuen Kriegen, die vielleicht noch grausamer, noch vernichtender sein werden. Pazifisten sitzen im Zuchthaus, Revolutionäre hat man gemordet, weil sie es wagten, Liebe zu predigen, weil sie es sagten, daß Krieg, Elend und Hunger Gevattern sind.

Aus abertausend Kehlen gellt der Schrei: Die Waffen nieder! Wir greifen den Beckruf auf und werden ihn weitertragen in die Reihen der Arbeitermassen, bis es wie Gelöbnis machtvoll widerhallt:

Brüder, zerbrecht die Gewehre!

Max Samaan (Friedrichshain).

Licht, Luft, Sonne

Jeder Wandergenosse und -genossin hat schon in der Volksschule gelernt, daß zum Gedeihen einer jeden kräftigen Pflanze die obengenannten drei Stoffe unbedingt notwendig sind.

Ebenso können wir es auch von uns Menschen behaupten, die wir täglich dem Beruf, sei es in der Werkstatt, im Bureau oder sonstwo, nachgehen. Je weniger wir Menschen unserem Körper die notwendige Pflege, dazu gehören wiederum die obengenannten Stoffe, zum täglichen Schaffen angebedeihen lassen, um so schneller werden wir zu spüren bekommen, wie reaktionär wir gehandelt haben, und wie unser Körper zerfällt. An unserer Jugend kann und darf man dabei nicht so achtlos vorübergehen. Wenn die Jugend nun in ihrer Kleidung etwas Reform anwendet, das heißt: sich fortschrittlich kleidet, so ist das nur zu begrüßen, und es kann dem jungen Körper auch weniger schaden. Ich glaube kaum, daß so etwas auf irgendeinen Wandergenossen provozierend oder gar belästigend wirken kann, da es doch jedem Norddeutschen bekannt sein dürfte, daß der Gehirngler nur Anstehen und Stugen Sommer wie Winter zur Kleidung hat. Ich finde die Genossen, die im Hochsommer bis obenhin zugeknöpft auf Fahrt gehen und ein kühles Bad aus irgendeinem Grunde verschmähen, viel konservativer. Man kann nun denken, wie man will, es steckt in diesen Zügen der Jugend doch etwas fortschrittlicher Geist. Sie strebt nach dem Kulturfortschritt, dringt eben systematisch vor. Wenn ältere Genossen diese Auffassung nicht teilen, so könnte man zu der Meinung neigen, sie stammen aus Klein- oder gar ganz spießbürgerlichen Kreisen, und ihr Wille zur Umstellung in einen neueren Zeitabschnitt hat nicht Schritt gehalten; ob bewußt oder unbewußt, kann ganz dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist so ein Handeln dann meiner Meinung nach reaktionär. In

der Sprache der Jugendlichen bis zum gefetzten Alter sowie ihre Hinüberwechseln vom Revolutionären zum Spießhäftigen, da kann ich mich eines leisen Fröstelns nicht erwehren, es kommen diese Fälle vielleicht vereinzelt vor, aber im Durchschnitt sind es wohl nicht fünf Prozent. Und woran liegt es?

Wenn man sieht und hört, mit welchen Mitteln gerade hier gearbeitet wird, so antwortet man klar und eindeutig: „Es liegt nur an der Behandlung der Jugendlichen!“ Alle die, welche ein Interesse an der Jugend haben, werden mit mir da übereinstimmen: Wer die Jugend hat, hat auch die Zukunft! Allerdings ist dort Voraussetzung, es darf nur rein sachlich gearbeitet, Illusionen müssen aus diesen Gehirnen entfernt werden. Denn gerade hier drängt sich wiederum die Jugend zu neuem Wissen. Deshalb soll auch nur in aufklärendem Sinne (gerechtem Tun und Lassen) gearbeitet werden. Ich bin noch keinem Jugendlichen begegnet, der mit seinem Besserkennen oder Recht haben wollen in sachlicher Debatte bestanden hat. Es ist nun nicht jedermanns Sache, in dieser Beziehung zu arbeiten, wie es notwendig wäre; denn es sind viele berufen, aber wenige befähigt.

Der Jugend kommt man viel eher bei, wenn man mit Liebe, Ausdauer und Fleiß arbeitet und nicht ein Lehrer oder Borgefetzter sein will; sich weniger reaktionär bewegt, sondern ihnen ein Lebenskamerad ist, der sie zu kräftigen und tüchtigen Mitstreitern einer besseren Zukunft macht, sie zur Mitarbeit an dem sozialen Gemeinwohlsein für Recht und Wahrheit erzieht. Wenn dazu nicht Licht, Luft und Sonne mit beitragen helfen, den Körper zu kühlen und zu kräftigen, dann wird diese Jugend auch nicht die Aufnahmefähigkeit für all die Dinge haben, die in ihrem späteren Leben an sie herantreten werden.

Paul Kropotkin (Friedrichshain).

Jungsozialisten und Naturfreunde

Die Arbeiterbewegung ist nicht nur eine Lohn- und Gehaltsbewegung, sondern vor allem eine politische Bewegung. Das heißt, ihre Aufgabe ist nicht nur der Kampf um bessere Lebensbedingungen schon in der kapitalistischen Gesellschaft, sondern der Kampf um die gesellschaftsordnung überhaupt. Sie umgestalten in eine sozialistische, ist vor allem das Ziel. Dabei muß sich der Kampf der Arbeiterklasse außer auf staatspolitisches und wirtschaftliches Gebiet auch auf alle kulturellen Gebiete der gesellschaftlichen Lebens erstrecken. Der Kapitalismus hat bisher alle Gebiete des gesellschaftlichen Lebens als sein ausschließliches Herrschaftsrevier betrachtet und hat mit Hilfe seiner wirtschaftlichen Macht diese seinen Zwecken, d. h. der Stärkung seiner unersättlichen Profitgier und seines Machttriebes nutzbar gemacht. Die Bourgeoisie als Repräsentant der Macht des Kapitals hat Hand in Hand mit dem Junkertum nicht allein die besessene Klasse der Proletariat wirtschaftlich ausgebeutet, sondern daneben diese auch auf allen Kulturgebieten von der Teilnahme und Mitwirkung ausgeschlossen. Erst mit der Entwicklung und Erstarkung der Arbeiterbewegung wurde in jähem Kampf hier und da dem Bürgertum ein Halt geboten.

Der Kampf der organisierten Arbeiterschaft galt jedoch in der Vorkriegszeit weniger dem Bildungs- und Kulturprivileg der herrschenden Klasse, als hauptsächlich der politischen Vormundschaft und wirtschaftlichen Entrechtung durch Bürgertum und Junkerkaste. Die Zeit wurde durch die Tagespolitik und die gewerkschaftliche Arbeit ausgefüllt. Es war denn vor allem die Jugendbewegung, die neben ihrem Kampf gegen die Ausbeutung der Jugend auf ihre Forderung nach der Teilnahme an den Kulturwerten der Nationen schrie. Da es aber eine Jugendbewegung war, die getragen wurde von Kindern des Proletariats, so mußte sie mit dem Kampf um Teilnahme an den Kulturwerten zugleich eine revolutionäre Bewegung sein. Das war sie auch schon in dem Moment, wo sie die Forderung erhob, jedem, der da Lust und Liebe hat, die Teilnahme und Nutzung zu gewähren. Denn damit trat sie der individualistischen Anschauung des Kapitalismus wie auch dem Kulturprivileg des Bürgertums entscheidend entgegen. Im selben Augenblick aber, wo das Bürgertum erkannte, daß ihm hier eine Gefahr erwachte, und daß ihm die Jugend zu entgleiten drohe — denn auch an der bürgerlichen Jugend kriselte es bedenklich, wenn auch in anderem Sinne — schuf es einen Gegenpol und nannte ihn „Volksbildungsbewegung“. Dieser Name war sehr verhänglich, vor allem das Wort „Volks“, und viele fielen darauf hinein, wie auch heute noch auf die Bezeichnung „Volkspartei“. Im Grunde waren es nur „alle Kamellen“, die aus den sechziger Jahren kammen und nur neu aufgemacht und frisch angewärmt waren. Doch blieb im allgemeinen nur die bürgerliche Jugend daran hängen. Die proletarische Jugend aber erkannte, daß das Ziel ihrer Kulturbestrebungen ein anderes war. Sie erkannte den konservativ-bürgerlichen Geist der sogenannten Volksbildungsbewegung rechtzeitig genug, die nur den Zweck hatte, dem Menschen für die Maschine, für die „Mechanismische“, erträglicher zu machen und damit das kapitalistische System zu stabilisieren. Der Kampf der proletarischen Jugend war zu eng verbunden mit dem Kampf der Klasse um Gleichberechtigung in der Kulturbewegung, als daß sie nicht als Ziel der sozialistischen Bewegung die Abschüttelung der Klassen untersuchte. Sie wußte, daß eine Befreiung auf den Ebenen des Proletariats ohne und nur ein Erfolg innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft nur erlangen werden konnte, wenn die Massen des Proletariats ihre geschichtliche Funktion als Klasse erkannt haben würde. Und so forderte sie Massenbildung, mit anderen Worten politische Bildung. Politik, das ist Gestaltung der gesellschaftlichen Kräfte, und politische Bildung heißt demnach den Menschen den Proletariat mit dem geistigen Rüstzeug zu versehen, mit dem er imstande ist, die Gesellschaft im sozialistischen Sinne zu gestalten. Das war das zukunftsrevolutionäre Element, das die proletarische Jugend dem kapitalistischen und individualistischen Prinzip „Freie Bahn dem Tüchtigen“ gegenüberstellte. In diesem Sinne führte die Jugend den Klassenkampf auf dem Gebiete der Kultur, gegen die kapitalistische Gesellschaft, Hand in Hand mit den älteren Genossen, die ihn auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet, wohin ihnen die Jugend von Rechts wegen damals noch nicht folgen konnte. Diese Bahn ist erst nach dem Umsturz von 1918 freigelegt worden.

Der Krieg hatte den größten Teil der proletarischen Jugend auf dem Schlachtfeld gemordet. Die wenigen, die zurückkamen, mußten von vorn wieder aufbauen. Der Arbeiterjugend waren sie erwachsen, so daß sich über mancherlei Schwierigkeiten und Verirrungen erst nach geraumer Zeit ein Teil wieder zur Arbeiterbewegung zurückfand. Sie hatten erkannt, daß der Klassenkampf auch im neuen Deutschland mit unverminderter Schärfe geführt werden mußte, da der Kapitalismus durch den Krieg einen neuen Auftrieb erhalten hatte. So bildeten sich 1923 die Jungsozialistengruppen als Unterorganisationen der SPD. Ihre Lösung wurde, das revolutionäre Kulturelement des proletarischen Klassenkampfes besonders in die Herzen der jungen Generationen, die den Nachwuchs der Partei bildeten, zu verfestigen. Die politische Schulungsarbeit, die die Jungsozialisten leisteten wollten, sollte vor allem sozialistische Willensbildung sein. Das Streben nach einer neuen proletarischen Ideologie, nach einer Neugestaltung des Lebens durch eine stärkere Aktivierung der Jungen stand nun im Vordergrund.

In diesem Kampf um die Politisierung der Jugend trafen sich die Arbeit und Ziele der Jungsozialisten und proletarischen Wanderbewegung. Auch die Naturfreunde wollen letzten Endes den sozialistischen Menschen und eine Neugestaltung des gesellschaftlichen Lebens, wenn auch auf anderem Wege als die Jungsozialisten. Aber dies erscheint gerade als ein besonderer Anknüpfungspunkt. Während der Weg der Jungsozialisten mehr über Politik und Wirtschaft führt, indem sie versuchen, die gesellschaftlichen Beziehungen der Menschen klarzumachen, so führt derjenige der Naturfreunde über die Verbindung mit der Natur und vor allem über soziales Wandern zur Erkenntnis gesellschaftlicher Verhältnisse. Soziales Wandern ohne politische Bildung führt aber unmöglich zur gesellschaftlichen Erkenntnis, sondern höchstens zur Feststellung sozialer Tatsachen. Dagegen wird dem politisch Gesinnten und politisch Denkenden beim sozialen Wandern die Klassengebundenheit aller menschlichen Beziehungen und ihre gesellschaftliche Bedeutung erst bewußt gemacht. Seine eigenen Klassenverhältnisse aber gewahrt. Beide Organisationen versuchen so in ihrer Tätigkeit den Schwand der politischen Erziehung und Forderung der Jugend mit allen Mitteln zu beheben und zu beheben zu helfen. Das Schwand der Jugend aber behoben nur zu sein, das heißt, den Klassen gebundenheit erkennen und gegen den Verfall in

Einseitigkeit bildet. In beiden Organisationen liegt die Gefahr, daß sie zum Selbstzweck werden können, wenn nicht das politische Klassenziel der Arbeit vorangestellt wird. Der Sinn und die Aufgabe beider Bewegungen sind also, Fundamente zu schaffen für eine neue proletarische Ideologie. Wobei wir uns darüber klar sein müssen, daß die wirkliche Ausbreitung dieser Ideologie erst erfolgen kann, wenn die gesellschaftlichen Voraussetzungen dazu gegeben sind. Dazu ist aber notwendig, daß die proletarischen Kulturorganisationen sich zu gemeinsamer Arbeit und gegenseitiger Unterstützung zusammenschließen.

Unter diesen Gesichtspunkten betrachtet, darf man politische und kulturelle Arbeit nicht trennen, wenn man sozialistische Erziehungsarbeit leisten will. Klassenkampf und Klassenbewußtsein bedeuten soziale Verpflichtung des einzelnen wie auch der Organisation zur gemeinschaftlichen Arbeit für die Klassengefährdung.

Es bestehen also für die Zusammenarbeit beider Organisationen die besten Vorbedingungen und Aus-

sichten, durch die nur eine Verstärkung beider Bewegungen erfolgen kann. Für eine Zusammenarbeit bedarf es hierbei keiner besonderen organisatorischen Bindung, was ja an sich auch nicht wünschenswert wäre. Es genügt eine lose gegenseitige Vertretung in den leitenden Körperlichkeiten, um sich hier über die einzelnen Punkte der Zusammenarbeit zu verständigen. Eine weitere Anregung in dieser Richtung wäre ein Austausch der beiderseitigen Referenten. Ich glaube also in vorstehendem die verbindenden Gesichtspunkte aufgezeigt zu haben, die eine Zusammenarbeit beider Organisationen nicht nur möglich, sondern auch notwendig machen, und hoffe, damit den Anstoß für eine Diskussion in den Kreisen der Naturfreunde für diese Angelegenheit gegeben zu haben. Für die Jungsozialisten, das kann ich schon heute erklären, besteht darüber keine Meinungsverschiedenheit mehr, sondern volle Bereitschaft zur gemeinsamen Arbeit im Interesse der sozialistischen Jugendarbeit.

W. Liljeberg (Berlin).

Naturfreunde und Freikörperkultur

Kultur ist die Summe aller Formen und Mittel der Behauptung und Sicherung menschlichen Lebens! So wird Kultur auch als die Gesamtheit der sinnvollen Lebensäußerungen der menschlichen Gesellschaft zu erfassen sein und bedeutet damit gleichzeitig die Gestaltung des Lebens nach Wertzielen.

Jede Generation ist Erbin und Sachwalterin der Kultur, die sie vorfindet. Aufgabe und Sinn der Erziehung ist, sie dazu reif, willig, fähig und fähig zu machen. Die Heranbildung künftiger Kulturträger und Kulturbeweger ist darum das Ziel der Erziehung! Die Befreiung der Arbeiter von Ausbeutung und Knebelung jeder Art als Wert und Klassenkampf muß also in noch ganz anderer Weise verstanden und ausgewertet werden, als es bisher geschehen ist. Schon Karl Marx zeigt in seinem Werk „Das Kapital“ nicht nur die Wege zur Gemeinschaft auf wirtschaftlichem und politischem, sondern auch auf seelisch-geistigem Gebiete.

Die kapitalistische Erziehung ist das stärkste Mittel zur Verhinderung der proletarischen Revolution! Die proletarische Revolution beginnt mit der Revolution des inneren Menschen! Das bedeutet grundsätzlich eine neue Orientierung des Menschen in seinem Verhältnis zur Umwelt und zu seinen Mitmenschen. Die politische und wirtschaftliche Macht bedeutet noch lange nicht die Befreiung der Arbeiterklasse. 1918 hatten wir — allgemein gesehen — die politische Macht! Wohin sind wir damit gekommen? — 1921 hatte z. B. die italienische Arbeiterchaft die wirtschaftliche Macht. Sie konnte damit nichts anfangen und gab sie schon nach 14 Tagen ab, konnte sie so wenig politisch ausnützen, wie die deutsche Arbeiterchaft 1918 die politische Macht wirtschaftlich. Wahre politische Macht bedeutet Macht über Kultur und Wirtschaft! Die Reaktion arbeitet in dieser Hinsicht stets zielbewußt, denn sobald sie auch nur ein Züpfelchen Macht wieder erlangt hat, ist sie eifrig bemüht, ihre Theorien auf allen Gebieten von Kultur und Wirtschaft in die Praxis umzusetzen.

Kultur und Wirtschaft gehören zusammen und enden in Politik! Das wird leider noch zu wenig beachtet, auseinandergehalten, verstanden und dementsprechend bewertet. Wirtschaft ist die auf Bedarfsdeckung ihrer Mitglieder eingestellte Gesellschaftsorganisation. Eine gesunde Wirtschaft regelt

nicht nur die Lebensmittelfrage, sondern außer den vielen und umfangreichen sonstigen Wirtschaftsfragen vor allen Dingen vollkommen die Arbeitsfrage. Dabei spielen natürlich Arbeitsrecht und Arbeitspflicht die Hauptrollen. Heute müssen Erwerbslosengelder gezahlt werden, weil die Wirtschaft unproduktiv ist und nicht genügend Arbeit beschaffen kann. Die Drohnen der menschlichen Gesellschaft von heute verzichten auf Arbeitsrecht und auch auf Arbeitspflicht. „Sie säen nicht und ernten nicht, und unser himmlischer Vater ernähret sie auch.“ Meisten sehr gut, wie wir täglich sehen können. Hierbei lohnt es sich, die vierte Bitte ein wenig zu betrachten. Die vierte Bitte der christlichen Kirche lautet bekanntlich: Unser täglich Brot gib uns heute. Zur Frage „Was ist das?“ sagt Luther: „Alles was zur Lebensnahrung und Notdurft gehört, als Essen und Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromme und getreue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und dergleichen.“ Wieviel Millionen Menschen wären froh, wenn sie nur Essen, Trinken, Kleider, Schuh und Wohnung hätten?!

Wenn das Proletariat die Herrschaft erfolgreich anstreben will, dann muß es schon eine Kultur haben, und zwar eine Kultur, die dann wieder die allgemeine sein wird. (Im gleichen Moment gibt es kein Proletariat mehr!) Darum muß auch jede proletarische Revolution eine geistige Revolution begleiten; andernfalls revolutionäre Erfolge wirtschaftlichen, sozialen und politischen Kampfes die Machtstellung der besitzenden Klasse nie ernstlich gefährden. Auch das erleben wir heute täglich. Die geistige Revolution ist die Parallele zur wirtschaftlichen Umwälzung. Ohne sie kann sich der Sieg des Sozialismus nicht verwirklichen, mit ihr erhält das Wort Menschheit erst Sinn.

Alle schöpferische Fähigkeit geht aus dem Leib hervor! Der menschliche Körper ist letzten Endes der Träger aller Handlungen. Darum wird die Form der Körperbildung und der neuen Erziehung eine Weltanschauungsfrage! Darum gibt es auch keine Kultur ohne Körperkultur! Kultur bedeutet Veredlung. Körperkultur ist daher mehr als Körperpflege. Unsere Körperkultur muß die Grundlage der Gesamtkultur sein. Dann wird nicht nur unser körperliches Befinden, sondern auch unser Geistes- und Seelenleben schöpferisch und fruchtbar

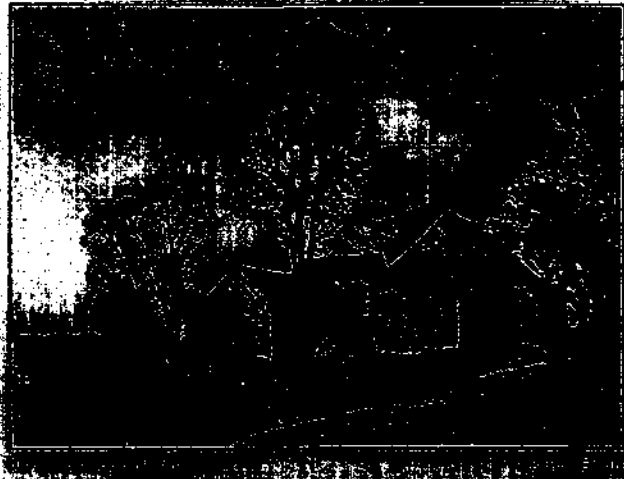
ein zum Wohle der notleidenden und mißhandelten Menschheit.

Die Erziehung spielt in der Körperbildung eine besondere Rolle und umgekehrt: Die Körperbildung ist nur ein Teil der neuen Erziehung. Die besitzende Klasse hat es von jeher meisterhaft verstanden, alle Kulturbestrebungen ganz in den Dienst ihrer Sache zu stellen. Sie herrscht heute noch in Wirtschaft und Staat, in der Gesetzgebung, in der Verwaltung und auf sämtlichen Gebieten des öffentlichen und kulturellen Lebens. Die Kultur der kapitalistischen Epoche, gestützt auf Prinzipien des Privateigentums, des Lohnsystems, der Profit Herrschaft und der Klassenherrschaft, zeigt eine Erziehung, die dem Gesamtbilde der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft voll entspricht. Die Jugend der Bourgeoisie wird erzogen zu Reife, und Machtbewußtsein, Gemäch, Herrschaft und zu Vollwertigkeitsgefühl, die Jugend der beherrschten Klasse dagegen zu Sklaventugenden, Knechtschaft, Unterwerfung, zur büßenden Enthaltensamkeit und zu Minderwertigkeitsgefühl. Durch die Erziehung wird von dem Reichtum der Kultur in Auswahl und Ausmaß nur so viel vermittelt, als es dem Sicherungsbedürfnis der herrschenden Klasse entspricht. Zu jeder Zeit war darum besonders die Schule in allen Fasern und Zellen ein raffiniertes Herrschaftsinstrument der besitzenden Klasse. Leibliche und geistige Besiglosigkeit der Massen sind Voraussetzung der Profitwirtschaft und Systeme der Ausbeuter. Die Geknechteten arm und unwissend zu halten und zu machen, gehörte daher zur Kunst des Herrschens. Die christliche Kirche stellte sich stets in den Dienst dieser Sache. Die Aussprüche: „Selig sind, die geistig arm sind, denn das Himmelreich ist ihr“ oder „Dienet euren Herrn mit Furcht und Zittern, nicht allein dem gültigen und gelinden, sondern auch dem wunderlichen“, sagen alles. Vor dem Gesetz sind angeblich heute alle gleich. Ein Recht auf Wissen und Bildung hat nach der Verfassung jeder. Dem Proletarier aber fehlt es dazu an Geld oder Zeit. Ganz können die Massen von jeder Bildung freilich nicht ausgeschlossen werden. Mit Alphabeten und moralisch verkommenen Menschen können komplizierte und kostbare Maschinen nicht bedient werden. Mit Peitsche, Ketten und Maschinengewehren läßt sich der Apparat des modernen, empfindlichen Wirtschaftslebens nicht mehr in Gang halten. Die herrschende Klasse ist daher gezwungen, den arbeitenden Massen von ihrer Bildung einen Teil abzugeben. Nicht nur der Ingenieur, kaufmännische Leiter und Direktor, sondern auch jeder einzelne Arbeiter und Angekettete muß ein Höchstmaß von Kenntnissen, geistiger Beweglichkeit und Verantwortungsfähigkeit haben. Jedoch wird durch die Erziehung der alten Gesellschaft rechtzeitig gefordert, daß das Proletariat dieses Höchstmaß — lies auch Mindestmaß — von Bildung nicht überschreitet. Statt Erkenntnisse werden dem Proletarier daher nur Kenntnisse für Fertigkeiten und Fertigkeiten beigebracht. Das Ziel der Ausbeuter war und ist: Für die niederen Arbeiten des Lebens zu bilden, für die höheren zu bilden nicht zu lassen.

Die Erziehung einer bestimmten Epoche entspricht grundsätzlich dem an der Wirtschaftsweise orientierten Gesamtcharakter der Gesellschaft dieser Epoche. Seine Manifestation gipfelt in der Verfassung und im Etat des Staates. Das Gesicht der Erziehung ist also das der jeweiligen Kultur. Demgegenüber steht heute die neue Erziehung, in der das Kind nicht bloß Objekt, sondern zugleich Subjekt der Erziehung ist! Selbsterziehung der Kinder untereinander, starkes Zurücktreten der Autorität, Aufmunterung und Anreiz zum selbständigen Sammeln von Erfahrungen zur Bildung eines eigenen Weltbildes, vor allem aber Gemeinschaft als Richtschnur, alles Tuns und Handelns, das ist die Grundlage der neuen Erziehung in Schule und Haus! Gemeinschaft, bedeutendes Vereinigen vieler zu einem einheitlichen Ganzen, zweckbewusstes Verbundensein und harmonisches Zusammenwirken. In der Gemeinschaft steht das Gesamtwohl über dem Einzelwohl! Im Verhältnis der Gemeinschaftsmitglieder untereinander herrscht völlige Gleichberechtigung und Solidarität!

Die Aufgabe der Erziehung ist in jedem Kulturstadium zuerst eine Frage der Selbsterziehung! Wie die besitzende Klasse den Besiglosten Bildungsmöglichkeiten und Bildungstoff vorenthält und unterschlägt, so verfahren viele „Alte“ — wenn auch unbewußt — gegen die Jugend. Nur ein Beispiel hier: Die sexuelle Aufklärung der Jugend. Für die gewaltige Mehrzahl der Eltern ist dieses wichtigste der Lebensprobleme für das Schicksal ihres Kindes nicht vorhanden. Bekanntlich beginnt die Pubertätszeit beim Mädchen im Alter von zwölf Jahren, während sie beim Jungen ein bis zwei Jahre später einsetzt. Das Geschlechtsleben ist mit der Geschlechtsreife erwacht! Das kann kein Vater und keine Mutter ändern. Das Kind, der Junge oder das Mädchen, das von den Dingen der Geschlechtlichkeit nichts Klares weiß, sucht sich Klarheit zu verschaffen. Hier ist es Pflicht der Eltern und der Schule, mitzuhelfen, damit das Kind nicht Rast, Erkenntnis heiligster Naturgesetze, Unflat und Schmutz in sich aufnimmt. Wie schwer ist es doch für sehr viele Menschen, stets die Wahrheit zu sagen! „Altmutter Natur tut nichts, worüber sie sich freuen muß, wohl aber unsere Zeit“, sagt Böckje, der Verfasser des herrlichen Wortes: „Das Liebesleben in der Natur“. Es ist darum unbedingt notwendig, daß die Kinder von frühesten Jugend an den Anblick des nackten Körpers gewöhnt werden und durch Turnen, Sport, Gymnastik und Wandern Körper, Geist und Seele bilden.

Jugendliche müßten den Nachweis zu führen haben, daß sie Sport und Gymnastik betreiben! Ebenso müßte die Pflicht zum Wandern bestehen! Durch Hin- und Herreisen in Dörfern und Städten müßte den Jugendlichen — dessen Bekanntheit erhöht — der Sinn für alles Große und Schöne erweckt und höher gehalten werden, das Wandern als Pflicht zu betrachten und als ein Mittel zur Erziehung zu betrachten!



Alte in sich aus der Epoche des Privateigentums, der Tradition, der Umwelt und der Einflüsse seiner äußeren Welt noch nicht ablegen können. Der Gemeinschaftsmensch, diese Verkörperung des sozialen Selbsterhaltungstriebes, ist bei vielen vollständig verkümmert. Gemeinschaft kann nur bestehen zwischen Menschen, die nicht nur auf gleicher und ähnlicher wirtschaftlich-gesellschaftlicher Grundlage leben, sondern die sich auch gegenseitig gleich werten und vom Gesellschaftsganzen gleich gewertet werden! Kein Aber- und Untergeordnetsein, sondern ein Miteinandergeordnetsein des Verhältnisses von Mann und Frau, von Eltern und Kindern, von jung und alt bedeutet Gemeinschaft. Abhängigkeitsgefühl erzeugt Minderwertigkeitsgefühl, erzeugt Freundschaft und macht aktive Gemeinschaftsbildung unmöglich. Mancher Erwachsene ist wohl mit der Technik fortgeschritten, aber leider nicht mit der Kultur! Darum wird er sich gefallen lassen müssen, daß seine Erfahrungen nicht ausreichen und er noch von den Kindern, von der Jugend lernen kann. Solange Erwachsene z. B. ohne Prügel nicht auskommen können, solange beweisen sie damit, daß sie unfähige Erzieher sind! Von den Lehrern als berufsmaßige Erzieher gilt das natürlich in verstärktem Maße! Gehorsam läßt sich nicht erzwingen und ist als Zwang nur eine Tugend der Schwachen, ganz nach dem Herzen der Bourgeoisie.

Aus vorstehendem geht hervor, daß Erziehung nicht das Geschäft eines einzelnen Standes ist, sondern daß Erziehung die Anteilnahme der Gesamtheit erfordert. Der Bildungstoff wird von der Gesamtheit, vom Leben selbst und von seinen Inhalten dargeboten; er ist die Vielheit des Lebens. Eltern und Lehrer müssen daher vom Sattel ihrer päpstlichen Unfehlbarkeit und Herrschergewalt herabsteigen und sich zu den Gefährten und Kameraden der Kinder und der Jugend machen.

Die Schule des Lebens besteht immer, darum bedeutet Erziehung gleichzeitig Selbsterziehung! Also Kampf — jeder für sich — gegen die Autorität in uns, Kampf des proletarischen Menschen gegen den bürgerlichen Menschen in unserem Innern. Die Jahrtausende alte Haut: „Die Gewichtigkeit der Besitzenden und die Autorität der Alten“ sind Feinde der Gemeinschaft, Feinde der neuen Erziehung und damit auch Feinde des Sozialismus. Sie bedingen einander wie Substanz und Idee.

Aus allen diesen und vielen anderen Gründen — die alle in einem Artikel nicht genannt werden können — steht die moderne Arbeiterbewegung fest auf dem Boden der Körperkultur, die die Einheit von Körper, Seele und Geist erstrebt und einen wichtigen Teil der neuen Erziehung darstellt.

Die Freikörperkultur, früher Nacktkultur genannt, geht auf allen Gebieten tiefer vor. Sie beweist, daß der nackte Mensch der natürliche Mensch ist. Wie wir uns nackt zu betrachten gewohnt sind, so sind wir eifrig bemüht, auch alle anderen Dinge des Lebens ungeschminkt und unverschleiert zu betrachten. Die Freikörperkultur zeigt vor allen Dingen, daß die meisten Menschen geschlechtlich und nackt nicht auseinanderhalten können. Gerade die Gegner der Freikörperkultur zeigen damit, daß sie unter nackt gleichzeitig Geschlechtliches verstehen, auf welcher Kulturstufe sie noch stehen. Freikörperkultur ist vollendete Körperkultur! Wer das Nackte nicht sehen kann ohne Sinnesreiz, ist unan-

ständig und krank. Einem Volke, das sich des nackten Körpers schämt, dem fehlt die Kraft der Wahrheit, Körperstolz und Körperschönheit bedeuten gleichzeitig Verantwortungsgefühl. Ein stolzer Mädchenkörper z. B. heiratet keinen Anzug, sondern verlangt Gesundheit des Mannes und tötet sein Leben nicht an einen Trinker, Idioten oder Geschlechtskranken. Nacktheit ist für sie Gesundheit, Freude, Schönheit, Sittlichkeit und Verjahung des Lebens. „Der nackte Mensch ist nicht ausgezogen, sondern nicht angezogen!“ Die Lüge, die nicht befreit, sondern ängstigt, heimlich schmeidet, vergiftet und vernichtet, sie spielt die große Rolle im sozialen Elend des menschlichen Daseins. Ihre Auswirkung ist die große Not unserer Zeit. Die Lüge ist der Feind der Natur, die sich uns einfach und schlicht in ihren Grundelementen offenbart und den Menschen in schlichter Nacktheit in die Welt setzt. Die natürliche Unbefangenheit des Kindes zeigt uns das Gegenstück von dem, was die „sogenannte Kultur“ später an ihm erzieherisch heranbringt und aus ihm macht.

Die Naturfreunde, die die Aufgabe haben, ihre Organisation zu einer Kulturorganisation der Arbeiterschaft auszubauen, werden sich mehr denn je mit allen Problemen der Körperbildung und der neuen Erziehung theoretisch und praktisch zu befassen haben. Freikörperkultur wird auch bei ihnen als vollendete Körperkultur gelten, wenn sie um die Seele des Arbeiters ringen.

Die Freikörperkultur in der neuen Erziehung legt in gleichem Maße Wert auf Bildung des Leibes, der Seele und des Geistes. Nur der an Körper, Seele und Geist gesunde Mensch kann die großen Aufgaben erfüllen, die der Kampf um eine bessere Zukunft stellt. Durch Körperbildung werden alle im Menschen schlummernden Kräfte und Fähigkeiten entfaltet und entwickelt und zu höchster Leistung angeregt. Der Körper muß aus der Verkümmern, Beträumung und Verkümmelung erlöst werden, in den ihn die unhygienische Lebens- und Arbeitsweise des kapitalistischen Zeitalters gebracht hat. Körperbildung durch Wandern, Sport und Gymnastik ist ein wichtiger Teil der neuen Erziehung, denn sie erzielt Gesundheit, Geschicklichkeit, Kraft, Schnelligkeit und Ausdauer. Körperbildung bringt Freude an der kraftvollen Lebensführung und an wahrer Moral. Der große Dreiklang „Körper — Seele — Geist“ erklängt stärker und führt zum selbständigen Körpergefühl; ein Gefühl, in dem sich der Mensch in jeder Stunde sicher ist und überlegen allen Situationen gegenübersteht.

Wir sprechen vom Ernst des Lebens, weil das Kulturleben des Menschen ernste, mühevoll, zweckbewußte und ausdauernde Tätigkeiten erfordert. Sie erschüttern und zersetzen die kapitalistisch-bürgerliche Welt und werden zu geburtsheiferischen Energien für die Epoche des Sozialismus. Der Mensch lernt erkennen, daß seine eigene Kraft ausreicht und er Fürbitter, Seelsorger und Erlöser nicht benötigt. Körperbildung macht ihn frei von seelischen Ängsten und Nöten. Der ganze Mensch findet sich wieder und erlebt sich in seiner Totalität!

Wir brauchen Menschen mit starkem, gesundem Körper, in dem eine starke und gesunde Seele und ein frischer und froher Geist wohnen, die sie befähigen, teilzunehmen am geistigen Weltstreit, ihren Mann zu stehen im Kampf des Lebens und durch körperliche und geistige Gleichwertigkeit sich auch politische, wirtschaftliche und geistige Gleichwertigkeit im Volks- und Staatsleben zu erkämpfen und zu behaupten.

Rudolf Eshmann (Berlin).